



Jahresbericht 2020/1

der Zisterzienserinnen- Abtei Seligenthal

in Landshut/Niederbayern

AUSGABE NR. 27 · JULI 2020
Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal

Abtei-Journal

Inhalt



Grußwort



Alltag in der Abtei



Colegio Ave Maria
Hogar de njos „Valle Feliz“
Hogar de Jesús

Zum Zweiten
Weltkrieg
Auszüge aus
zwei Tagebüchern
(1942, 1943)

Historisches



Baubericht



Aus den Schulen

Grußwort

Grußwort von Äbtissin M. Petra Articus



*G*ott der Väter und Herr des Erbarmens, /
du hast das All durch dein Wort gemacht.

*Den Menschen hast du durch deine Weisheit erschaffen, /
damit er über deine Geschöpfe herrscht.*

*Er soll die Welt in Heiligkeit und Gerechtigkeit leiten /
und Gericht halten in rechter Gesinnung.*

*Gib mir die Weisheit, die an deiner Seite thront, /
und verstoß mich nicht aus der Schar deiner Kinder!*

*Ich bin ja dein Knecht, der Sohn deiner Magd, /
ein schwacher Mensch, dessen Leben nur kurz ist, /
und gering ist meine Einsicht in Recht und Gesetz.*

*Wäre einer auch vollkommen unter den Menschen, /
er wird kein Ansehen genießen, /
wenn ihm deine Weisheit fehlt.*

*Mit dir ist die Weisheit, die deine Werke kennt /
und die zugegen war, als du die Welt erschufst. /
Sie weiß, was dir gefällt /
und was recht ist nach deinen Geboten.*

*Sende sie vom heiligen Himmel /
und schick sie vom Thron deiner Herrlichkeit, /
damit sie bei mir sei und alle Mühe mit mir teile /
und damit ich erkenne, was dir gefällt.*

*Denn sie weiß und versteht alles; /
sie wird mich in meinem Tun besonnen leiten /
und mich in ihrem Lichtglanz schützen.*

*Aus dem Buch der Weisheit, Kapitel 9,1-6 und 9-11,
aus dem Gebet König Salomons*

Meine lieben Freunde und Wohltäter Seligenthals,

jeden 2. Samstag, nämlich in der liturgischen ersten Woche, beten wir bei den Laudes, dem kirchlichen Morgenlob, die oben aufgeschriebenen Verse aus dem Buch der Weisheit. Da wir ja nicht nur für uns beten, sondern die Anliegen der ganzen Welt und jetzt die Bedrängnis durch die Corona-Krise mit in unser Gebet einschließen, betete ich das Canticum der Laudes genau unter diesem Aspekt. Zugleich fiel mir ein, was ich heuer durch die Anregung einer Meditationssendung von Abt Johannes aus der Abtei St. Bonifaz meinen Mitschwestern zum Nachdenken für die Fastenzeit mitgegeben habe (Text steht größtenteils auch auf unserer Homepage). Ich hatte meine Mitschwestern aufgefordert, sich neu ins Bewusstsein zu rufen, was für sie wichtig ist, welches Lebensziel sie haben, was sie loslassen möchten, evtl. auch müssen und was sie wiederbeleben oder sich neu aneignen möchten.

Von einer aufkommenden Corona-Krise ahnte ich noch nichts, merkte aber sehr bald, gerade in dieser Zeit sind die Erkenntnisse unserer grundlegenden Werte, der Glaube an einen guten barmherzigen Schöpfergott, der uns mit seiner Weisheit beschenken möchte, uns ein hörendes Herz geben und die Welt zu einer Vollendung führen möchte, ganz aktuell. Die meisten Menschen sind verunsichert, fragen sich, wie es wohl weitergeht und so manch einer wird wohl denken, wir schaffen das schon wieder. Das wünsche und hoffe ich auch, aber eben im Zusammenwirken mit der Weisheit, die Gott uns schenken möchte. Denn ich nehme die Verse ernst: „Wäre einer auch vollkommen unter den Menschen, er wird kein Ansehen genießen (wir könnten auch sagen, es wird ihm nichts Heilbringendes gelingen) wenn ihm deine Weisheit fehlt.“...

Die Menschheit hat bis heute viel erreicht. Unsere Welt ist durch den un-

geheuren Fortschritt schön, groß und international verbunden worden.

Ja, wir dürfen dankbar für die Errungenschaften sein und auch froh, dass uns vieles erleichtert wurde durch die größere Beherrschung der Materie. Aber gleichzeitig merken wir besonders jetzt, dass selbst die Wissenschaft und die Technik, die schon so manches für unsere Vorfahren Ungeahntes ermöglicht haben, an ihre Grenzen kommen. Und noch eine Gefahr ist durch die Technik- und Wissenschaftsgläubigkeit größer geworden, die Herrschaft über unsere Innenwelt. Was nützt es uns, wenn wir die Geheimnisse der kleinen wie großen Welten erfassen, aber unser eigenes Geheimnis nicht fassen können, die Verbindung mit unserem Ursprung nicht mehr sehen? **Kurz, wenn der Mensch den „Geist verliert, verliert er alles“** schreibt Michel Quoist in der Mitte des letzten Jahrhunderts in seinem Buch „Zwischen Mensch und Gott“.

Nochmals, gerade unsere Generation kann ermessen, wie erstaunlich die menschlichen Leistungen sind und wir bewundern und sind dankbar für alles, was unser Leben erleichtert und bereichert. Aber über unsere Bewunderung des Menschen oder über den Stolz über uns selbst dürfen wir die Bewunderung Gottes nicht vergessen, dürfen uns selbst nicht zu kleinen Göttern ernennen, uns an die Stelle Gottes setzen und Gottes Allmacht übersehen und ihm keinen Platz mehr in unserem Leben geben.

Wir sprechen zurzeit ja nicht nur von der Corona-Krise, sondern auch von der Kirchenkrise, vor allem bedingt durch den Rückgang der Gläubigen und verstärkt ins Bewusstsein geraten durch die Missbrauchsfälle und die Wünsche nach einem größeren Mitspracherecht der Laien, vor allem auch eine angemessenere Sicht der Frau in der Kirche.

Ich will hierauf nicht näher eingehen, aber ob in der Corona-Krise oder einer anderen Krise oder gar Katastrophe, immer gilt das Angebot Christi:

- ♦ **„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben... ohne mich könnt ihr nichts tun...“**
- ♦ **Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben...**
- ♦ **Ich bin die Auferstehung und das Leben, jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht zugrunde gehen...**
- ♦ **Meinen Frieden hinterlasse ich euch; nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn...“**

Ein Neuanfang nach jeder Krise ist notwendig und enthält viele Chancen in sich. Bei diesem Neuanfang, das ist mein Wunsch und dafür beten wir, muss auch noch viel, viel stärker als bis jetzt die Nachhaltigkeit des Schutzes der Schöpfung berücksichtigt werden. Vor allem müssen wir Jesus Christus wiederfinden, müssen die Beziehung zu ihm erneuern, besser gesagt, müssen uns von ihm erneuern lassen, müssen ihm den ersten Platz in unserem persönlichen Leben und dem unserer christlichen Gemeinden geben.

So wünsche ich Ihnen, uns und mir, dass wir offen sind für die Liebe Gottes, der sich mit uns vereinigen möchte, und offen sind für die anderen Menschen, die uns zur Seite gestellt sind, an die wir gebunden sind oder Verantwortung tragen, und dass wir uns Zeit nehmen für uns selbst, um zu erkennen, was uns wirklich wichtig ist, wie wir leben und handeln möchten.

Es grüßt Sie ganz herzlich

Ihre

M. Petra Articus

Konventleben

Wissend, dass für ganz viele, besonders für ältere, kranke oder alleinstehende Menschen sowie für Eltern mit kleinen Kindern, der Ausbruch der Corona-Pandemie sehr belastend ist und ihnen viel abverlangt, wie auch für all die, welche um ihre Existenz fürchten und ihre schon verlustig gegangen sind, haben wir uns gefragt, was wir als Schwestern tun können. Leider können wir nur unser Gebet intensivieren und so bitten wir nach jeder Hore im „Sub Tuum“, dem bekannten Gebet zu Maria „Unter deinen Schutz und Schirm“ um eine baldige Beendigung der Pandemie.

Da wir nicht nur das Glück haben, wie sonst auch, das Stundengebet gemeinsam zu halten, sondern auch durch die Anwesenheit von Pater Bonifatius jeden Tag die Eucharistie feiern konnten und ebenso die Kar- und Osterliturgie, denken wir natürlich auch im persönlichen Gebet besonders an die Menschen, die wochenlang auf eine unmittelbare Teilnahme an der Hl. Messe verzichten oder sonstige Entbehrungen ertragen mussten. Zudem fordert uns das Motto „zu Hause bleiben“ gar nichts ab, sind wir es doch gewohnt, in der Klausur zu leben, haben uns gegenseitig und nicht nur schöne Räume, sondern auch einen großen Garten. Würden wir nicht über die tägliche Tischlesung aus der Zeitung oder durch andere Nachrichten und Telefonate mit den aktuellen Situationen und Erkenntnissen bezüglich der Corona-Pandemie vertraut gemacht werden, würden vor allem die älteren Mitschwestern überhaupt nicht spüren, dass dieses kleine Virus das ganze gesellschaftliche Leben im Griff hat.

Wir sind natürlich sehr dankbar, dass durch unsere Zurückhaltung und die Rücksicht unserer Angestellten unser Leben seinen gewohnten Lauf nehmen kann und keine Schwester krank geworden ist. Das heißt, ganz stimmt das nicht, denn die meisten von uns denken sicher wie wohl auch viele von Ihnen intensiver darüber nach, was für ein gelungenes



Schwester M. Ruth

Leben grundlegend ist, welche Werte uns besonders wichtig sind.

Und es ist uns bewusst, dass der Glaube an einen Schöpfergott, der letztendlich alles in seinen Händen hält, uns nicht fallen lässt.

Bezüglich unseres Konventes habe ich noch, zumindest für uns, eine ganz gute Nachricht. Am 27. Februar kam Schwester Ruth aus Helfta zu uns, um unsere Gemeinschaft kennenzulernen. Da sie bei uns als gelernte Krankenschwester und Sozialpädagogin mehr Möglichkeiten hat, ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten entsprechend zu arbeiten und sie sich auch von den Mitschwestern angenommen wusste, entschied sie sich, zu uns überzutreten. So wird sie jetzt drei Jahre als Jungprofessin leben und dann hoffen wir, dass sie die ewigen Gelübde ablegen wird.

Fortbildungen, Tagungen, Vorträge

Den Wechsel vom alten zum neuen Jahr verbrachten wir dieses Mal in Stille. Pater Dr. Cornelius Bohl, der Provinzminister der Bayerischen Franziskanerprovinz, bereicherte uns vom 30. Dezember 2019 bis zum 4. Januar 2020 mit seinen Exerzitien-Vorträgen, die alle auf das Weihnachtsgeschehen bezogen waren.

Wir haben ja immer schon den Beginn des Erlösungsgeheimnisses durch die Geburt Christi meditiert und bedacht, aber Pater Cornelius verstand es ausgezeichnet, die Geschehnisse auf unser konkretes Leben zu übertragen und beschenkte uns durch seine intensiven, ausgezeichneten Vorträge sehr, sodass wir ihm nur danken können und ihm und seiner Provinz Gottes Segen wünschen.

Und damit muss ich das Thema Vorträge und Fortbildungen fast schon schließen, da wegen der Corona-Pandemie selbst die Seligenthaler Gespräche dieses Jahr ausfallen müssen und auch die von uns angefragten Vorträge, die wir halten sollten, ausfallen mussten. Lediglich Schwester M. Adelheid hatte das Glück, dass sie ihren Vortrag über Israel mit dem Thema „Brennpunkt Nahost: Israel, Palästina und das Heilige Land“ noch am 20. November 2019 halten konnte und großen Anklang fand.

Ebenfalls noch vor dem Ausnahmezustand, bedingt durch das Corona-Virus, konnte das Interview mit Mutter Petra für die Sendung „Nacht Linie“ im BR am 27. Februar aufgenommen werden, auch wenn die Ausstrahlung wegen der Epidemie auf den 10. Mai verschoben wurde.

Die geplante Sendung „Stationen“ über die Passionsspiele von Oberammergau musste wegen des Nichtstattfindens verändert werden und so kamen auch der H. Herr Stiftsprobst Dr. Franz Baur und Mutter Petra ersatzweise zu einem Auftritt, um aufzuzeigen, wie wir evtl. in der Krise Hilfe anbieten können.

Dieses Jahr, am 23. und 24. Januar, traf sich die schon lange bestehende Gruppe des ehemaligen Kurses „Führen und Leiten in der Kirche“ wieder bei uns in Seligenthal. Weder Mutter Petra, die zur Gruppe gehört, noch die anderen Geistlichen oder Leiter einer zentralen Diözesanstelle ahnten, dass dieser fruchtbare Gedankenaustausch der letzte unmittelbar geführte sein könne, auf längere Dauer hin.

Im März sollte für Schwester M. Mechtild und Schwester M. Anna in Wien ein Kurs beginnen, durch den die beiden Schwestern auf Leitungsaufgaben in einer klösterlichen Gemeinschaft vorbereitet werden. Bis jetzt mussten die beiden auf die Begegnungen mit den anderen Ordensleuten verzichten, da wie so viele Fortbildungsangebote, auch dieser zwei Jahre dauernde Kurs zuerst nur über das Internet möglich ist. Trotzdem hoffen wir, dass unsere beiden Schwestern viel lernen.

Gastfreundschaft

Wir hoffen, dass der Gedankenaustausch am 9. Februar über Renovierungsarbeiten mit der neuen Priorin des Klosters Niederviehbach, Schwester Antonia Lam, und der langjährigen Priorin Schwester M. Ursula Söllner für sie genauso wichtig war wie für uns. Vor allem haben wir uns gefreut, die neue Priorin von Niederviehbach kennenzulernen und wir wünschen ihr und dem ganzen Konvent alles Gute und eine sachgerechte, funktionale und dem Denkmal angepasste Planung der Renovierungsarbeiten.

Kurz nach der Begegnung mit den Dominikanerinnen bei uns trafen sich am 17. Februar die Generaloberin vom Franziskanischen Kloster Mallersdorf, Schwester Jakobe Schmid, die Generaloberin der Franziskanerinnen von Aiterhofen, Schwester Anita Heimerl, Schwester Judith Reis, die Föderationsoberin der Ursulinen in Straubing, und Mutter Petra in Mallersdorf zu einem Gedankenaustausch. Auch wenn die Klöster jeweils einer anderen Ordensgemeinschaft angehören, so sind doch viele Freuden und Leiden, viele Anliegen, Fragen und Probleme ähnlich, sodass der gemeinsame Gedanken- und Ideenaustausch für alle bereichernd war und eine Fortführung des Treffens im Juli geplant ist. Danke den Mallersdorfer Schwestern für ihre große Gastfreundschaft.

Weitere Gäste konnten weder wir begrüßen noch andere Klöster besuchen, da wir uns streng an die gegebenen Vorschriften hielten.

Aber gerade in Abwesenheit von Gästen und Besuchen erfährt man, wie wichtig auch in einem Kloster mit Klausur, wie dem unsrigen, die gegenseitigen Beziehungen sind und wie fördernd der Gedankenaustausch. Wir freuen uns schon darauf, wenn die Begegnungsmöglichkeiten wieder großzügiger gehandhabt werden können.

Feste und Geburtstage

Wir hatten Glück, dass wir unsere Krippenausstellung im Jahr 2019 geplant und durchgeführt hatten, so dass wir sehr viele Besucher, nicht nur bei der feierlichen Eröffnung am 8. Dezember durch unseren Hochwürdigsten Bischof Dr. Rudolph Vorderholzer begrüßen durften, sondern auch während der ganzen Ausstellung bis zum 6. Dezember viele Besucher erfreuen konnten. Ich denke, wir dürfen sagen, es war eine gelungene Ausstellung und wir sind um Wiederholung gebeten worden.

Ebenfalls noch im Jahr 2019, am 21. Dezember, durften Mutter Äbtissin Petra und Priorin Schwester Beatrix am feierlichen Gottesdienst und dem anschließenden Festakt zum Abschluss der Sanierung der Johanneskirche in Dingolfing teilnehmen. Wir gratulieren Pfarrer Martin Martltreiter zum gut gelungenen Abschluss der Außer-sanierung der Kirche und zu seiner lebendigen Pfarrei.

Mit den Bewohnern von Bad Kötzing und der Umgebung bedauern wir, dass der

Pfingstritt nicht wie jedes Jahr als große Pferdeprozession stattfinden konnte, sondern das Versprechen nur im Stillen eingehalten werden konnte. Dabei hatten Frau Luise Stemmer, Schwester M. Corona und Mutter Petra in der Woche vom 27. Januar bis zum 3. Februar wieder ein Pfingstkränzerl für die Monstranz angefertigt, einen sogenannten Favoriten, dazu viele kleine Ansteckerl für die Jubiläumskandidaten. Im nächsten Jahr wird das Kränzerl dann hoffentlich die Monstranz schmücken.

Eigentlich kann man eine Verabschiedung ja nicht direkt als Fest bezeichnen, da neben dem Dank für Vergangenes und der Freude und Neugier auf neue Persönlichkeiten ja immer der Schmerz der Trennung mit dabei ist und das Loslassen von Liebgewordenem. Trotzdem hatte die Verabschiedung von Dekan Stelzner in der evangelischen Christuskirche am 16. Februar den Charakter eines Freudenfestes durch die schön gestaltete Liturgie, die Dankansprachen und die Predigt von Dekan Stelzner selbst. Die ganze Feier zeigte, wie sehr geschätzt Dekan Stelzner nicht nur im eigenen Dekanat und der evangelischen Kirche, sondern auch bei der Gesamtbevölkerung von Landshut und den Vertretern der anderen Konfessionen war. Ihm und seiner Familie wünschen wir für seinen Ruhestand und seinen Umzug nach Regensburg alles Gute und seiner Nachfolgerin Frau Dekanin Dr. Nina Lubomierski reichen Segen für ihr pastorales Wirken. Leider konnte ihr Einführungsgottesdienst am 10. Mai nur im kleinen Kreis stattfinden.



Da das jeweilige Pfingstkränzerl nicht vor dem Festzug bekannt sein darf, zeigt das Foto ein schon gebrauchtes Kränzerl mit dem entsprechenden Favoriten.

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

Da Schwester M. Benedikta am 17. Februar 90 Jahre alt wurde, durfte sie noch mit ihrer Familie feiern, ihren Neffen und Nichten, die sich fürsorglich um ihre Tante kümmern.



Schwester M. Benedikta und ihr Besuch

Da Schwester M. Andrea ihren 90. Geburtstag am 16. Juni feiert und das Konzept für das Journal schon weggeschickt sein wird, kann ich vom Festtag selbst nichts berichten. Beiden Mitschwestern danken wir von Herzen für ihr so positives Wirken in unserem Kloster. Schwester M. Andrea unterrichtete über 50 Jahre in der Grundschule und noch heute denken viele Frauen gerne an ihren Unterricht zurück.

Im Konvent war Schwester M. Andrea lange Zeit zuerst als Kantorin für die liturgische Gestaltung des Stundengebetes verantwortlich und unterstützte zwei Äbtissinnen als Subpriorin. Aber nicht nur wegen ihrer Ämter schätzen und lieben wir alle Schwester M. Andrea, sondern durch ihre bescheidene, liebenswürdige Art gehört sie zu den beliebtesten Schwestern unserer Gemeinschaft.

Viele Jahre nach Schwester M. Andrea kam Schwester M. Benedikta zu uns. Sie war Sakristanin mit Leib und Seele. Kein Weg war ihr zu weit, kein Blumenstock zu schwer, wenn es darum ging, die Kirche schön zu schmücken oder die kostbaren Gewänder für die Geistlichen vorzubereiten. Ob das Läuten zu den Gottesdienstzeiten oder die Absprache

mit den Geistlichen, auf Schwester M. Benediktas Präzision konnte man sich verlassen. So fiel es ihr auch sehr schwer, als sie im hohen Alter aus gesundheitlichen Gründen die Aufgabe einer Mesnerin einer jüngeren Schwester abgeben musste. Dafür teilt sie immer noch die Krankenkommunion aus, hilft in der Spülküche und wo sie nur kann.

Da Schwester M. Magdalena schon sehr lange Zeit an Parkinson leidet und wegen einer Schluckunfähigkeit seit Anfang März eine Magensonde brauchte, verlief ihr 75. Geburtstag am 30. April anders, als wir es ihr gewünscht hät-

ten, da sie weder Besuch bekommen konnte, noch ein gemeinsames Kaffeekränzchen möglich war. Ihr wünschen wir, dass die Freude an der Natur bei den Gartenausflügen im Rollstuhl zumindest einen kleinen Ausgleich zum gewohnten Genuss des Essens verschafft.



Schwester M. Andrea

Krankheit

Gerade noch rechtzeitig, um Schlimmeres zu verhüten, kam Schwester M. Seraphina Anfang November ins Klinikum und dann anschließend in die Rehaklinik in Aidenbach. Während es ihr wieder besser geht, ist Schwester M. Magdalenas Lebensqualität nach Erhalt einer PEG-Sonde am 2. März eingeschränkt, obwohl es ihr wieder verhältnismäßig gut geht. Schwester M. Rita und Schwester M. Angelika sind mit ihren ersten Augenoperationen, die beide Anfang und Mitte Mai stattfanden, sehr zufrieden.

Wir hoffen, dass auch die zweite Operation bei jeder gut gelingt. Sorgen macht uns unsere liebe Priorin, Schwester M. Beatrix, die unter ganz großen Rückenproblemen leidet und an der Wirbelsäule operiert werden musste.

Und besonders traurig sind wir über die schwere Erkrankung unseres Stiftungsvorstandes, des ehemaligen Landrats Josef Neumeier. Ihm verdankt die Schulstiftung ungeheuer viel. Obwohl die Vorstandschaft ehrenamtlich ist, hätte sich Herr Neumeier für eigene Anliegen nicht mehr einsetzen können. Wir danken ihm und Herrn Maierhofer für ihr großes Engagement für unsere Schulen und wünschen vor allem Herrn Neumeier viel Kraft für seine weitere Wegstrecke und beten für ihn und seine Familie.

Konzerte

Bis auf den wunderschönen Kammermusikabend am 12. Februar in unserer Aula, gestaltet von den großen Schülern und Schülerinnen des Musischen Gymnasiums, fielen die jährlich feierlich gestalteten Maiandachten des christlichen Bildungswerkes und unserer Schulen ebenso aus wie die Sommerkonzerte des Gymnasiums und die an den Hofmusiktage bei uns geplanten musikalischen Genüsse. Leider!

Dank

Mein besonderer Dank gilt in diesem Halbjahr unseren Angestellten, Mitarbeitern und Lehrern. Wie für viele mit anderen Menschen arbeitende Personen, machte das Tragen einer Maske auch unseren Mitarbeitern die Arbeit nicht gerade angenehmer. Um uns Schwestern, die Mehrheit gehört ja zu den gefährdeten Menschen, vor dem Virus zu schützen, ertrugen sie nicht nur die Maske, sondern hielten auch alle nicht unbedingt notwendigen Kontakte nach außen von uns fern. Für die Schulleiter

und die meisten Lehrkräfte bedeutete das digitalisierte Unterrichten einen erheblichen Mehraufwand und zudem blieb die unmittelbare Erfolgsbestätigung, die ja auch ein Ansporn für unsere Tätigkeit sein kann, aus, da der direkte Kontakt mit den Schülern oder untereinander ausfiel. Eine Vorausschau kann ich Ihnen diesmal nicht geben, weil wir nicht wissen, wie lange die Einschränkungen andauern werden.

In diesem Journal konnten wir nicht so viel von hier berichten, so nütze ich die Gelegenheit, Ihnen einmal kurz die zwei Projekte vorzustellen, die wir

durch unsere Treuhandschaft in Ecuador unterstützen und die so ausgezeichnet durch Herrn Kandlbinder betreut werden, dem ich von ganzem Herzen für seinen großen Einsatz für die Kinder von Ecuador danken möchte und ihm und seiner lieben Frau gute Gesundheit wünsche. Mehr als hier im Journal können Sie auf der jeweiligen Homepage sehen.

www.vallefiliz.ch

www.hogardejesus.com

Zuvor erhalten Sie aber eine Kurznachricht von Schwester M. Rita



Kloster und Colegio Ave Maria

Liebe Freunde und Wohltäter des Colegio Ave Maria in La Paz, Bolivien,

mit dem Journal der Abtei Seligenthal soll auch ein kleiner Bericht über das Kloster und die Schule in Bolivien zu Ihnen kommen. Er kann vorerst nur kurz sein, weil vieles, was die Zukunft der Schule betrifft, geplant ist, aber bis die notwendigen Schritte getan sind, wird es noch geraume Zeit währen. Zudem ist es wegen der Pandemie nicht möglich, dass die verantwortlichen Personen – Generalabt Mauro-Giuseppe Lepori und Äbtissin Kandida von Lazkao – nach La Paz kommen, um dort mit den Schwestern selbst und auch mit den verschiedenen Behörden der Kirche und des Staates Verhandlungen zu führen.

Wegen der Pandemie ist auch das Colegio Ave Maria geschlossen, aber es besteht die Hoffnung, dass es Mitte Juni seine Pforten wieder öffnen kann. Und dann, so hoffen wir alle, kann der Unterricht weitergeführt werden bis zum offiziellen Schuljahresende in Bolivien Ende November.

In der kleinen Schwesterngemeinschaft leben drei bolivianische Schwestern: Sr. Josefa (81), Sr. Cristina Maria (78) und Sr. Fatima (40). Sr. Fatima ist vorerst noch verantwortlich für das Kloster und die Schule. Sr. Asunta ist nach einigen Monaten in Seligenthal und kurzem Aufenthalt im Kloster Apolo nach La Paz zurückgekehrt.

Sie alle tragen mit uns in Seligenthal die Hoffnung, dass es eine positive Zukunft gibt und auch, dass Sie, liebe Freunde und Wohltäter, die Sie seit vielen Jahren dieses Werk, das Seligenthal 1972 übernommen hat, weiterhin unterstützen durch Ihr Gebet und Ihre Freundschaft, die uns sehr viel bedeuten.

In der Hoffnung, dass ich Ihnen im Journal, das Sie im Dezember des Jahres erhalten, eine positive Nachricht zukommen lassen kann, grüße ich Sie herzlich.

Sr. Maria Rita Bodmeier

SPENDEN

für das Kloster und Colegio Ave Maria bitte unter den Bankverbindungen der Abtei Seligenthal:

LIGA BANK EG

IBAN DE63 7509 0300 0101 3845 54
BIC GENODEF1M05

oder

SPARKASSE LANDSHUT

IBAN DE53 7435 0000 0020 0823 39
BIC BYLADEM1LAH

Hogar de njos „Valle Feliz“

Hogar de njos „Valle Feliz“



Schwester Claudia mit den polnischen Missionsbenediktinerinnen bei der Übergabe des Kinderdorfes

Das Kinderheim Valle Feliz, am Rande der Großstadt Santo Domingo de los Tsáchilas, wurde 1988 von Schwester M. Claudia Fischer aus Seligenthal zusammen mit Bischof Stehle gegründet und aufgebaut. Die aufgenommenen Kinder sind Halb- oder Vollwaisen oder kommen aus zerrütteten Familienverhältnissen.

1998 wurde direkt neben dem Kinderheim ein Jugendhaus in Betrieb genommen. Dank der Unterstützung des Ehepaares Sarbach-Domig aus der Schweiz und der Spenden von der Oberwalliser Bevölkerung konnte das Jugendhaus Casa Maria Magdalena gebaut werden. Das Kinderheim Valle Feliz möchte Waisenkindern und aus zerstörten Familienverhältnissen kommenden Kindern ein neues Zuhause bieten. Valle Feliz ist ein Zufluchtsort, in dem sie sich wohlfühlen können und seelisch und körperlich allmählich gesunden. Sie werden im christlichen Glauben gestärkt und sollen sich körperlich, psychisch und sozial positiv entfalten können.

Die Wiedereingliederung in familiäre Strukturen ist das Hauptziel der Einrichtung. Durch Kontaktaufnahme mit den Herkunftsfamilien bemühen sich die Gruppenmütter zusammen mit der Leitung und der Heimpsychologin um die Aufrechterhaltung der leiblichen Bindungen. Wenn dies misslingt, versuchen sie, die Kinder bei Verwandten oder Pflegefamilien unterzubringen, die sich um ein verwahrlostes Kind kümmern können und auch wollen. Oft ist dies sehr schwierig.

Schwester M. Claudia hatte ihre ganze Kraft für die Heimkinder und die Bevölkerung von Santo Domingo eingesetzt (sie erhielt dort den Namen „Engel der Armen“). Aus gesundheitlichen Gründen übergab sie am 1. März 2011 das Kinderdorf dem Bischof der von Bischof Stehle gegründeten Diözese, der die Leitung den polnischen Missionsbenediktinerinnen übertrug, die von Schwester M. Claudia noch gebeten wurden, das Kinderheim zu übernehmen. Die feierliche Übergabe der Einrichtung an Schwe-

ster M. Carmela und ihr Team fand am 8. Mai 2011 statt. Kurz darauf nahm Mutter Petra Schwester Claudia mit nach Hause nach Seligenthal. Die polnischen Missions-Benediktinerinnen führen das Kinderdorf, das nach einer späteren Vorgabe des Staates ein reines Mädchenheim wurde, bis heute und brauchen weiter unsere Unterstützung. Für die deutschen Spender verantwortlich ist Herr Karl Kandlbinder, dem ich von ganzem Herzen DANKE für seinen unermüdlichen Einsatz für die Kinder, nicht nur in Valle Feliz, sondern auch für das Jungenheim Hogar de Jesús.

SPENDENKONTO

**für Deutschland
Abtei Seligenthal Valle Feliz:**

KONTO 676772 BLZ 743 500 00

SPARKASSE LANDSHUT

IBAN DE12 7435 0000 0000 6767 72
BIC BYLADEM1LAH

Hogar de Jesús

Hogar de Jesús

Wir geben hierzu Texte aus der Homepage wieder. Die Leitung des Hogars hat seit vielen Jahren Teresita Moncada. In bessere Hände könnten die Jungen unserer Meinung nach nicht kommen. Das Casa Hogar de Jesús ist eine soziale Einrichtung für Kinder und Jugendliche im Herzen Ecuadors, genauer gesagt in der drittgrößten Stadt Santo Domingo. Wir nehmen Kinder und Jugendliche aus schwierigen familiären Verhältnissen auf. Zweck des Casa Hogars ist es, für den Schutz und die positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu sorgen und ihnen ein normales Leben sowie die Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Unsere drei Eckpunkte:

♦ **Zuhause**

Wir bieten für Kinder zwischen 3 und 17 Jahren, die aus schwierigen familiären Verhältnissen oder von der Straße kommen bzw. die von ihren Eltern abgelehnt werden, ein Zuhause mit 24 Stunden Betreuung und täglich drei warmen Mahlzeiten.

♦ **Bildung**

Wir ermöglichen Kindern aus ärmeren Familien den Zugang zu Schulbildung durch finanzielle Unterstützung. Zusätzlich führen wir ein Wiedereingliederungsprogramm für Kinder, die schon lange nicht mehr oder noch nie eine Schule besucht haben, damit sie wieder am regulären Unterricht teilnehmen können.

♦ **Zusammenarbeit**

Zusammen mit unserem Sozialarbeiterteam unter der Leitung unseres Psychologen versuchen wir, Kontakt

zu den Familien bzw. Eltern der Kinder zu halten und arbeiten mit Nachdruck daran, den Kindern vielleicht wieder ein Leben in ihrer eigenen Familie zu ermöglichen.

Gründung

Das Casa Hogar de Jesús nahm seine Arbeit im Oktober 1987 auf, als der damalige Bischof von Santo Domingo, Emil Lorenz Stehle, das Projekt in Zusammenarbeit mit der Bruderschaft der göttlichen Provinz und dem lokalen Lionsclub initiierte. Mit dem Wachsen der Zahl von Jungen und Jugendlichen errichtete das Prelat (die heutige Diözese) die Häuser auf dem heutigen Gelände.

Vision

Das Casa Hogar de Jesús ist ein Programm, das aus der christlichen Nächstenliebe heraus einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt, der es Jungen und Jugendlichen in Risiko- oder Missbrauchssituationen erlaubt, ihre Rechte wiederinzufordern und in Zusammenarbeit mit ihren Familien verantwortungsbewusst und unabhängig aufzuwachsen, mit dem Ziel, ihr Wohlergehen zu fördern und es ihnen zu ermöglichen, Akteure ihrer eigenen Entwicklung zu werden.

Mission

Die Kinder und Jugendlichen in Risiko- oder Missbrauchssituationen, wenn nötig zeitweise aufzunehmen, einen Schutz zu gewährleisten und die Entwicklung ihrer Fähigkeiten altersent-

sprechend zu fördern. Fundament sind dabei die christlichen Werte, um ihnen die Möglichkeit zu geben, engagierte Menschen in Bezug auf sich, ihre Familie und die Gesellschaft zu sein.

Praktische Umsetzung

Das Casa Hogar de Jesús de la Misión Sacerdotal Santa Mariá de la Trinidad arbeitet als anerkannte Aufnahmestelle 365 Tage im Jahr rund um die Uhr, seine Stärke und Aufgabe ist es, die ganze Zeit daran zu arbeiten, dass die Kinder unter adäquaten Bedingungen in ihre Familien zurückkehren können, beziehungsweise an der Autonomie der Jugendlichen, die gar keine Art von Angehörigen besitzen.

Es ist die Referenzstelle für alle vergleichbaren Stellen in der Provinz, hat eine angemessene Ausstattung sowie ein interdisziplinäres Team und ist in der gesamten Region die einzige Aufnahmestelle für Kinder und Jugendliche (Jungen). Wir vertrauen dabei auf ein jährliches Programm, ein globales Familienprojekt sowie eine umfassende Sorge für jedes einzelne Kind, das im Casa Hogar de Jesús lebt.

Wir sind dabei eingebunden in die Kooperation zwischen unterschiedlichen Institutionen, die rechtlichen Instanzen und Spender, die es uns ermöglichen eine ernst zu nehmende, kooperative und religiöse Einrichtung mit einem guten Ruf zu sein, die jeden Tag das Bestmögliche tut, um den Kindern während ihres Aufenthalts ein familiäres Ambiente zu bieten.



Die Buben des Jungenheimes

SPENDEN – DONACIONES

Abtei Seligenthal, 84034 Landshut:

IBAN DE17 7435 0000 0020 9758 72
BIC BYLADEM1LAH
BETREFF CASA HOGAR DE JESUS

KONTAKT Herr Kandlbinder
TELEFON 0871/2 62 94
karl-kandlbinder@t-online.de

Zum Zweiten Weltkrieg:

Auszüge aus zwei „Tagebüchern“ zu den Jahren 1942 und 1943

In der ersten Jahreshälfte 2020, 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, gehen Blick und Erinnerung oft zurück in die dunklen Kriegsjahre. Einen besonderen Beitrag dazu verdankt die Abtei Seligenthal ihrer treuen Freundin Inge Brigitta Bosl, die sich seit Langem für das Klosterarchiv engagiert. – Frau Bosl schreibt:

„Immer schon habe ich mich gefragt, wie die satanische Politik Adolf Hitlers in einem strengen Klausurkloster erlebt wurde. Im Archiv entdeckte ich zwei Tagebücher aus den Jahren 1942 und 1943. Die Aufzeichnungen stammen von Sr. M. Callista Brenzing (später Direktorin im Gymnasium Seligenthal); sie geben eine klare, kritische und interessante Antwort, eine zutreffende Beurteilung des Kriegsverlaufs.“

Aus dem Tagebuch von 1942

2. Januar 1942:

...Heute wurden die von den Mitschwestern zur Wollsammlung (für das Winterhilfswerk) beigesteuerten Sachen gebündelt in das Gasthaus zum Sterngarten, die für uns zuständige Sammelstelle, gebracht...

10. Januar 1942:

Die gesammelten Pelz- und Wollsachen werden vom Heer dringend benötigt. Ein Herr der Wehrmacht sprach heute aus, was wir immer schon vermutet haben, dass gar nichts vorgesehen war, weil man mit einem Winterfeldzug nicht gerechnet hatte. Dieser Winterkrieg in Russland ist eine Unmenschlichkeit. Man hört von schrecklichen Erfrierungen.

16./17. Januar 1942:

Trotz der furchtbaren Kälte (unter minus 30 Grad) gehen die Kämpfe weiter. Es werden grausige Dinge erzählt. Hier hat man in einem Lazarett drei Kübel voll Zehen verbrannt, die zum Teil abgenommen werden mussten, zum Teil von selbst abgefallen sind. In Mallersdorf hat ein Arzt an einem Tag 40 Füße abgenommen... Es ist furchtbar, das niederzuschreiben.

Aber die Nachwelt soll wissen, was das deutsche Volk in diesem unseligen Krieg an Leid und Sorge getragen hat...

2. Februar 1942:

Eine Tutzinger Benediktinerin, zurzeit im Reservelazarett in St. Ottilien, kam heute und warb um Schwestern...

Für Büro, Krankenpflege, Krankendienst, Haus- und Küchendienst sind Kräfte dringend nötig und der dortige Chefarzt will nur Ordensschwestern... Am fünften Februar teilt uns die Frau Äbtissin mit, wer nach St. Ottilien gehen wird. Eine für Seligenthal ganz neue und andere Arbeit seit der Gründung des Klosters.

1. April 1942:

...In der vergangenen Nacht wurden hier in der Stadt alle Juden durch die Gestapo fortgebracht, vermutlich nach Litzmannstadt, dem vormaligen Lodz. Von ihrem Hab und Gut durften sie bis zum Höchstgewicht von 30 kg mitnehmen, sonst nichts...

Immer wieder Fliegeralarm: nachts, untermittags, kurz oder länger; alle Daten, Zeit, Bombardierungen genauestens von Sr. M. Callista aufgezeichnet: 1943 einundvierzig Mal Alarm in Landshut, Angriffe in München, Nürnberg, Regensburg...

7. Juni 1942:

Freude über große Fronleichnamsprozessionen, über 20.000 Personen in Landshut und München waren beteiligt.

...Am 14. Juni fanden die Pfarrprozessionen statt. Große Freude, dass das zweite Evangelium im Klosterhof gelesen wurde.

Aus dem Tagebuch von 1943

Am 1. Januar beginnt Sr. M. Callistas Tagebuch für das Jahr, in dem der Krieg sich steigert, in dem die grauenhafte Schlacht von Stalingrad stattfindet – mit Hunderttausenden von Toten.

5. Januar 1943:

...Die jetzige Kriegslage erfüllt alle Herzen mit schwerster Sorge. In Stalingrad ist seit Wochen der VI. Armeekorps eingeschlossen. Wir bangen um das Schicksal so vieler junger Menschen.

Die Divisionen für eine neue VI. Armee werden zusammengestellt. Man kann sich aber kaum mehr denken, woher sie noch genommen werden sollen.

4. Februar 1943:

In Stalingrad sollen 91.000 Soldaten gefangen sein mit 22 Generälen, Paulus, der ganz zuletzt erst zum Generalfeldmarschall ernannt wurde, und 2.000 Offizieren. Die Russen sollen ungeheures Kriegsmaterial erbeutet haben...

6. Februar 1943:

...In den verschiedensten Teilen der Stadt (München), vor allem im Univiertel, hängen riesige Plakate mit der Aufschrift: Freiheit, Nieder mit Hitler, Herunter mit der Hakenkreuzfahne ...

8. Februar 1943:

...Von Stalingrad keine weiteren Nachrichten mehr. In den jetzigen Kriegsberichten ist deutlich zu erkennen, wie jeder kleinste Erfolg herangezogen wird, um die größte Sieges-Zuversicht, mit der der „Völkische Beobachter“ prahlt, glaubhaft zu machen.

10. Februar 1943:

Man redet davon, dass auch unsere Truppen im Kaukasus eingeschlossen sein sollen...

16. Februar 1943:

...Die Zeitungen sprechen von den großen Vorteilen der „beweglichen Kriegsführung und der verkürzten Front“, um uns die furchtbare Tatsache des ständigen Rückzugs einigermaßen zu verschleiern. Aber es lässt sich nicht mehr verheimlichen, dass sich das Kriegsglück gewendet hat ...

13. März 1943:

Angriffe auf Stuttgart und München

Der Angriff auf Stuttgart am 12. März forderte viele Menschenleben und richtete furchtbare Verwüstungen an ...

Über die Folgen des Angriffs auf München gewinnt man allmählich einen Überblick:

Schwer getroffen wurden:

- die Staatsbibliothek
- das Kloster St. Bonifaz, das samt der reichhaltigen Bibliothek ausbrannte
- die Maschinenhalle
- das Trambahndepot
- das „Deutsche Theater“

- die Umgebung des Doms
- die Schelling- und Schwindtstraße
- Obermenzing
- Nymphenburg und Gern

Leichter getroffen:

der Dom, die Herzjesukirche, Christkönig, das braune Haus, die Universität, Alte Pinakothek, die Technische Hochschule, die Akademie der Künste, das Schwabinger Krankenhaus, Kaufhäuser wie Loden Frey, Roman Mayer etc.

Wer München kennt, dem tut das Herz weh über die Zerstörung so schöner Bauten und den Verlust unersetzlicher Kulturgüter; in der Staatsbibliothek ist viel Wertvolles vernichtet worden – von den Verlusten an Menschenleben und dem Leid und den Schrecknissen gar nicht zu reden.

30. Oktober 1943:

Hochwürdige Mutter hat uns heute wieder zu größter Vorsicht im Reden über politische Dinge ermahnt. Es ist äußerst gefährlich und kann mit KZ-Strafe belegt werden.

1. Dezember 1943:

Der letzte Monat dieses Jahres, von dem wir uns so sehr den Frieden erhofft haben, beginnt und wir werden unsere Friedenssehnsucht wohl hinübertragen müssen in das neue Jahr.

6. Dezember 1943:

Der Alarm am Samstagmorgen war, so harmlos er für uns abging, durchaus nicht belanglos. Er bedeutete einen schweren Terrorangriff auf Leipzig. Wir bekamen Alarm, weil einige Flugzeuge in die Oberpfalz abschweiften. Es ist nicht zu fassen, dass wirklich alle unsere schönen deutschen Städte dem Erdboden gleich gemacht werden sollen.

Die Nachrichten von Berlin werden immer grauenvoller. Die Zerstörungen müssen furchtbar sein.

Leider gehen die Aufzeichnungen von Sr. M. Callista Brenzing nicht über das Jahr 1943 hinaus. Ein Grund dafür dürften die überaus starken Belastungen gewesen sein, die bis zum Kriegsende – und darüber hinaus – von der Schreiberin bewältigt werden mussten.

Im ersten Halbjahr des Jahres 2020 ruhten trotz „Corona-Krise“ die Arbeiten im Klosterbereich nicht bzw. begonnene Arbeiten wurden weitergeführt. Mit entsprechenden Schutzmaßnahmen wurde auch dort, mit Verzögerungen, weitergearbeitet. Die Arbeiten waren aber nicht so umfangreich wie in den vergangenen Jahren. Nachfolgend eine kurze Beschreibung der wichtigsten Baumaßnahmen:



Wandelhalle

Die im vergangenen Jahr sanierte Wandelhalle, an der nördlichen Klostermauer, erhielt die geplanten Lattenroste. Zwischen den gemauerten Pfeilern wurden nach Vorgabe des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege (BLfD) Lattenroste eingebaut, in denen sich zweiflügelige Tore befinden. In den dadurch entstandenen Abteilen sind nun Gartengeräte, Baumaterialien usw. für die Unterhaltsarbeiten des Klosters gelagert.



Überdachter Unterstand

Ebenfalls an der nördlichen Klostermauer wurde in Eigenregie ein kleiner, überdachter Unterstand errichtet. Der mit einem Pultdach versehene hölzerne Unterstand dient in Zukunft zum Abstellen von verschiedenen Geräten (Traktor, Hänger usw.) für die Arbeiten im Klostergarten.



Spiritualwohnung

Die Sanierung der „Spiritualwohnung“ in der Nord-Ost-Ecke des Kirchhofes geht ihrem Ende entgegen.

Die Arbeiten sind so weit abgeschlossen bis auf Restarbeiten bei der Restaurierung der historischen Türen. Durch die Sanierungsarbeiten sind nun zwei separate Wohnungen, die dem heutigen Wohnstandard entsprechen, entstanden. Nach Abschluss der Restarbeiten können sie nun einer neuen Nutzung zugeführt werden.



Fluchttreppe für Grundschule

Der Fluchtweg der nordöstlichen Räume im 1. OG der Grundschule führt bis zum jetzigen Zeitpunkt durch die „Spiritualwohnung“. Dieses Fluchtwegkonzept war zwar von den Genehmigungsbehörden abgesegnet, führte aber zu einer Nutzungseinschränkung der Wohnung. Aus diesem Grund wurde eine Lösung in Zusammenarbeit mit dem BLfD und den Genehmigungsbehörden gesucht. Die Lösung wurde in einer Podesttreppe aus Metall gefunden. Die Metalltreppe ist zwischenzeitlich montiert und kann im Notfall benutzt werden. Der Zugang zu dieser Treppenanlage erfolgt über eine Tür in der Schülerbibliothek der Grundschule.

Haustechnik

Nachdem die Haustechnik (Warmwasserversorgung, Trinkwasserversorgung, usw.) in die Jahre gekommen war, wurden auch hier verschiedene Erneuerungsarbeiten bzw. Umbauten durchgeführt.

Georg Prantl, Bauleitung

GYMNASIUM

Wie gern würde ich auch in diesem Bericht von vielen Höhepunkten unseres Schuljahres berichten, das sich im Herbst so gut anließ. So konnten wir am 3. Dezember 2019 in München noch die *Auszeichnung als MINT-freundliche Schule* unter der Schirmherrschaft von Kultusminister Michael Piazolo entgegennehmen, die unsere vielfältigen Anstrengungen in der Förderung der Fächer Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften honorierte. Durch unsere exzellente Ausstattung der neun Fachräume und ein weit über den normalen Unterricht hinausgehendes Angebot mit Schulgarten, Schulimkerei, Programmierkursen mit „Calliope“ und „Raspberry pi“, ein biochemisches Praktikum und Astrophysik sowie durch unsere Bildungspartnerschaften mit der „Wissensfabrik“ im Rahmen von „IT2school“, der TUM und der Hochschule Landshut erfüllten wir alle 14 Kriterien des bundesweit einheitlichen Bewerbungsprozesses mit Bravour.

Auch die Lesenacht für unsere 5. Klassen und unsere Weihnachtskonzerte konnten noch stattfinden – doch dann wurde binnen weniger Wochen alles ganz anders. Fast könnte man meinen, dass der Orkan „Sabine“, der uns am 10. Februar schon einen schulfreien Tag bescherte und die Abfahrt unserer

7. Klassen in die Wintersportwoche um einen Tag verzögerte, bereits ein Vorbote der kommenden turbulenten Ereignisse war, denn immer mehr zeichnete es sich ab, dass die Infektion mit COVID-19 sich zu einer veritablen Epidemie, ja Pandemie auswuchs.

Der rasante Anstieg der Erkrankungen nach den Faschingsferien führte zur Schließung aller Schulen ab dem 13. März 2020 und zwang uns, viele lieb gewordene Veranstaltungen wie unser Grundschulfußballturnier, unseren Tag der offenen Tür und unsere Techniktage abzusagen. Besonders schmerzlich war die Absage unseres Benefizkonzerts für das Landestheater Niederbayern am 25. März im Theaterzelt, für das alle Musiker schon seit Monaten so eifrig geprobt hatten. Der Pandemie zum Opfer fielen auch alle geplanten Fahrten, ob Schullandheim, Austausch mit Amerika und Schio oder unsere Tage der Orientierung.

Stattdessen mussten wir in kürzester Zeit die *Beschulung auf digitalem Weg* sicherstellen, was uns dank des großen Einsatzes aller Lehrkräfte, aber auch der Stiftung und ganz besonders unserer Systembetreuer Herr Rauscher und Herr Schwing gut gelang. Da die staatliche Plattform MEBIS schnell an ihre Grenzen kam, richteten wir eine eigene Cloud zur Einstellung von Unterrichtsmaterial ein und versuchten, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen häuslichen Ausstattung der Kinder den

Präsenzunterricht teilweise durch Videokonferenzen zu ersetzen, um eine möglichst umfassende Teilhabe zu ermöglichen. Dazu kam die tägliche Notbetreuung, auch in den Oster- und Pfingstferien, die unsere Lehrkräfte zusammen mit den Damen der GTB schultern mussten. Es waren und sind herausfordernde Wochen, die zeigen, dass der beste Digitalunterricht den Präsenzunterricht mit

seinem persönlichen Kontakt zwischen Lehrer und Schüler, den Gesprächen vor und nach dem Unterricht und der Motivation durch die persönliche Begeisterung der Lehrkraft nicht ersetzen kann. Auch unsere Eltern kamen durch die Heimbeschulung bei gleichzeitigem Homeoffice oder einer Berufstätigkeit außer Haus und den Kontaktbeschränkungen, unter denen auch die Kinder sehr litten, an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Dass wir aber in enger Zusammenarbeit mit den Eltern einen guten gemeinsamen Weg gefunden haben, zeigen wohl auch die *hervorragenden Anmeldezahlen* von 136 Mädchen und Jungen, worüber wir uns natürlich sehr freuen.

Mit großem Bangen verfolgten wir die Entwicklung der Pandemie auch im Hinblick auf unsere Abiturienten und waren mit ihnen sehr erleichtert, als feststand, dass sie ab dem 27. April 2020 als Erste wieder in den Präsenzunterricht zurückkehren durften, bevor am 11. Mai die Q11, ab dem 18. Mai die 5. und 6. Klassen und ab dem 15. Juni alle übrigen Jahrgänge folgten. Dank unserer großen Räume konnten wir die Q12 trotz Abstandsgebot ohne Kursteilungen unterrichten. Doch als ob die coronabedingten Probleme nicht genug gewesen wären, wurde an einem Gymnasium in Bamberg der Tresor der Schule aufgebrochen, sodass in Deutsch, Englisch und Latein Ersatzaufgaben digital übermittelt und an jeder Schule für jeden Schüler kopiert werden mussten. Gott sei Dank hatten wir an der Schule wenigstens keine Krankheitsfälle, sodass die schriftlichen Prüfungen vor den Pfingstferien gut abgeschlossen werden konnten. Wie das Foto vom „Bayerischen Thementag der Q12“ zeigt, bewiesen unsere Abiturienten trotz Verzicht auf Abimove und Abistreich Humor im Umgang mit der ungewohnten Situation.

Für die verbleibenden Schulwochen bleibt uns nur zu hoffen, dass wir auch weiterhin von Erkrankungen bei den Schülern oder im Lehrerkollegium verschont bleiben und wir mit Gottes Segen auch dieses ungewöhnliche Schuljahr zu einem guten Ende bringen.



Trachtenschau

GANZTAGSBETREUUNG

Wer sind wir, was tun wir?

Die Ganztagsbetreuung Seligenthal (GTB) betreut Schülerinnen und Schüler aus der Unterstufe (Klassen 5 – 7) des Gymnasiums und der Wirtschaftsschule. Im Schuljahr 2019/2020 wurden insgesamt 75 Schülerinnen und Schüler von einem sechsköpfigen Team betreut, davon sieben Kinder, die im Brückenkurs sind. In der Brückenkategorie lernen die Kinder und Jugendlichen intensiv Deutsch. Sie kommen aus verschiedensten Ländern und haben sehr unterschiedliche Voraussetzungen, auch was ihre schulische Vorbildung und ihre Deutschkenntnisse angeht. Diese Kinder benötigen in der Lernzeit der Ganztagsbetreuung sehr viel Hilfe und Unterstützung.

Der Integrationsaspekt im alltäglichen Miteinander und die schulischen Abläufe sind von großer Bedeutung. Doch nicht nur die Kinder aus anderen Kulturen profitieren von der in der Ganztagsbetreuung üblichen „Kommunikation auf Augenhöhe“ zwischen Betreuerinnen und Kindern. Auch wir anderen (Kinder und Erwachsene) erfahren viel Neues, sodass eine „Kultur der Neugier und Toleranz“ entsteht. Wissen und Bildung sind die Grundpfeiler für Toleranz.



Brot selber backen



Gemeinschaft erleben in festlichem Rahmen

In der GTB geht das natürlich (wie überall) nicht ohne Reibereien ab, im Konflikt steckt aber auch viel Lernpotenzial. Grundsätzlich ist die Ganztagsbetreuung ein Spagat zwischen Freizeit- und Lernphasen. In der Freizeit können die Kinder zwischen verschiedenen Angeboten wählen, es herrscht das Prinzip der Freiwilligkeit. Hintergrund dafür ist, dass viele Kinder heutzutage fast schon einen „Terminkalender“ zu bewältigen haben. Da gibt es wenig Raum für eigene Entscheidungen, was jedoch im Rahmen der Hinführung zum selbstständigen Menschen essenziell ist. In der Lernzeit gibt es klare Vorgaben, was die zeitliche Struktur und die Abläufe betrifft. Jedes Kind hat eine Betreuerin als Ansprechpartnerin, welche Hilfestellung bei Fragen gibt. Zudem werden wir durch fünf Lehrkräfte des Gymnasiums unterstützt, was sich auf das Niveau der Lernzeit positiv auswirkt.

WIRTSCHAFTSSCHULE

Spezielle Situation in diesem Schuljahr

Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben naturgemäß auch die Abläufe in der Ganztagsbetreuung massiv beeinträchtigt. Während der Schulschließung sowie nach der schrittweisen Wiedereröffnung waren die Schulen verpflichtet, eine Notbetreuung für die Kinder sogenannter „beruflich relevanter Gruppen“ (z. B. Lebensmittelhandel, Gesundheitsbereich) anzubieten. Die Ganztagsbetreuung entlastete die Schulen durch die Übernahme der Notbetreuung im Anschluss an den Vormittag. Die Notbetreuung wurde auch in den Oster- und Pfingstferien durch die Ganztagsbetreuung fortgeführt.

Für diese noch nie da gewesene Situation gab es natürlich auch keine „Blaupause“. In dieser Zeit waren die regelmäßigen Besprechungen der drei Betreuungseinrichtungen (Kindergarten, Grundschulhort und GTB) mit der Geschäftsführung der Schulstiftung Seligenthal sehr hilfreich. Der Umgang mit den Anforderungen betrifft ja alle Altersgruppen in gleichem Maße. Die Zusammenarbeit zwischen Grundschulhort und Ganztagsbetreuung profitierte davon ganz besonders in dieser herausfordernden Zeit. So gibt es im alltäglichen Ablauf viele Berührungspunkte räumlicher und organisatorischer Art. Schon jetzt wird klar, dass die schulischen Strukturen und davon abhängig die Strukturen der Ganztagsbetreuung auch noch längerfristig von der Entwicklung der Corona-Pandemie bestimmt werden. Allerdings fällt sehr positiv auf, dass die Schülerinnen und Schüler (fast) alle sehr diszipliniert und bereitwillig die bestehenden Vorschriften (Maskenpflicht etc.) einhalten. Freilich gibt es die eine oder andere Situation, in der die Kinder den Mindestabstand „vergessen“, zumal beim eifrigen Spiel. Alles in allem sehen wir positiv in die Zukunft.

Daniela Hummer

Alles anders – Wie verändert Corona unsere Schule?

Eine besondere Auszeichnung der Schule, ein prominenter Ehrengast, ein besonders tolles Projekt – derartige Höhepunkte werden normalerweise an dieser Stelle präsentiert – aber in diesem Jahr ist alles anders. Ein Virus hat unsere Welt in den letzten Monaten komplett auf den Kopf gestellt und wird unsere gewohnten Abläufe auch in den nächsten Monaten dominieren.

Aus den Schulen

Aus den Schulen

Natürlich hat sich durch den Virus auch die Arbeit an unserer Wirtschaftsschule grundlegend geändert. Die Schulen wurden geschlossen, Präsenzunterricht war untersagt. Plötzlich stand man als Schule vor der Herausforderung, die SchülerInnen „zu Hause“ zu unterrichten.

Wie sind wir vorgegangen und welche Erfahrungen haben wir gemacht?

Schule ohne SchülerInnen klingt zunächst einmal ungewohnt – unlogisch – nicht wirklich vorstellbar.

Dank der neuen Technologien ist es heutzutage aber sehr einfach, Daten (z. B. Arbeitsaufträge, Hausaufgaben, Lernunterlagen) zwischen einer Lehrkraft und den SchülerInnen auszutauschen. Dies kann z. B. per E-Mail, Daten-Cloud, über Chat-Tools oder eine Videokonferenz geschehen.

Als ersten Schritt war es demnach wichtig, eine stabile technische Infrastruktur aufzubauen, über die ein Datenaustausch zwischen Schule und SchülerInnen stattfinden konnte. Da zu befürchten war, dass die staatlich vorgegebene Lösung (Mebis) „zusammenbrechen“ würde, sobald alle Schüler und Lehrkräfte in Bayern zeitgleich versuchen darauf zuzugreifen, haben wir uns für eine eigene Daten-Cloud-Lösung (Nextcloud) entschieden. Die SchülerInnen und Lehrkräfte wurden noch vor der Schulschließung mit deren Nutzung vertraut gemacht.

Nextcloud erwies sich hierbei als Glücksgriff, da die SchülerInnen ohne große (Mit-)Hilfe der Eltern bis heute mit der Struktur der Cloud gut zurechtkommen; es lief von Anfang an und läuft immer noch ohne Probleme. Jede Klasse hat einen eigenen Ordner, in den die Lehrkräfte der Klassen Arbeitsaufträge einstellen können. Die SchülerInnen können mit jedem beliebigen Browser auf die Aufgaben zugreifen und die bearbeiteten Aufträge wieder in die Cloud hochladen.

Auch alle datenschutzrechtlichen Auflagen sind durch die (servereigene) Cloud erfüllt.

Nachdem die Technik stand, war es die Aufgabe der Lehrkräfte, sinnvolle Arbeitsaufträge und Lernsituationen zu entwickeln und den SchülerInnen bereitzustellen (zunächst in Form von Arbeitsblättern und Arbeitsaufträgen). Schon bald kamen interaktive Arbeitsblätter und Lernvideos dazu. Einige Lehrkräfte hielten zusätzlich Videokonferenzen ab und kommunizierten per Chat mit ihren Klassen. Der Anfang war geglückt – den Schülern wurden vom ersten Tag an lehrplangerechte Aufgaben zur Verfügung gestellt.

Aber auch die Eltern mussten mit den aktuellen Informationen der Schule und des Kultusministeriums versorgt werden. Dies geschah ebenfalls elektronisch mit unserem Elternportal, das bereits seit zwei Jahren im Einsatz ist. Die gute Zusammenarbeit zwischen unserer Schule und den Eltern wurde im Februar 2020, kurz vor der Schulschließung, durch das katholische Schulwerk ausgezeichnet.



Dr. Peter Nothaft (Direktor des katholischen Schulwerks in Bayern) übergibt die Auszeichnung „Erziehungsgemeinschaften“ an Dr. Oliver Klosa (Schulleiter der Wirtschaftsschule Seligenthal)

Neben der reinen Wissensvermittlung war es uns sehr wichtig, den Eltern und SchülerInnen auch eine geistliche Begleitung und Unterstützung anzubieten. Es ist nur allzu menschlich, dass bei einer derartigen Krise auch Ängste und Unsicherheit auftreten.

So haben wir uns als Schule überlegt, den Schülerinnen und Schülern und auch den Eltern sinnvolle Gebete zur Hand zu geben. Es wurden feste Tageszeiten angeboten, an denen gemeinsam gebetet werden konnte. Frau v. Campenhausen und Pater Bonifatius haben nicht nur schöne Gebete ausgesucht, sondern auch persönlich Worte per Video an die Schüler gerichtet. Diese Videos können über unsere Homepage

<https://wirtschaftsschule.seligenthal.de/> oder auch den Instagram-Kanal der Schule angesehen werden; hier ein Screenshot davon:



Screenshot Instagram-Kanal der Wirtschaftsschule Seligenthal

Nach den ersten Wochen der Online-Beschulung haben wir über das Elternportal eine Befragung gestartet, um zu erfahren, wie es unseren Eltern und SchülerInnen mit unserem Home-schooling-Konzept ergeht. Nicht nur die Zufriedenheit wurde abgefragt, auch die eingesetzten Endgeräte, der Umfang der Aufgabenstellungen und vieles mehr wurden erfasst.

Die gewonnenen Ergebnisse waren sehr hilfreich für unser weiteres Vorgehen.

Gefreut haben wir uns über die große Zufriedenheit der Eltern und SchülerInnen mit unserer bisherigen Arbeit.

Mittlerweile dürfen die SchülerInnen wieder zu uns in die Schule kommen, wenn auch immer nur in halber Klassenstärke und wochenweise abwechselnd. Dieser Wiedereintritt, nach Jahrgängen gestaffelt, stellte für unsere Schulen eine weitere große Herausforderung dar. Zahllose Auflagen und Regeln mussten beachtet werden – auch das haben wir gut gemeistert.

Momentan besteht die größte Aufgabe darin, alle SchülerInnen sinnvoll zu beschulen. Die Lehrkräfte sollen die halbe Klasse vor Ort unterrichten und die andere Hälfte, die zu Hause lernt, ebenfalls betreuen. Dies ist nicht ganz einfach. Aber auch das werden wir schaffen! Wir können nur hoffen, dass bald wieder ein „normaler Schulbetrieb“ möglich sein wird.

Die Corona-Krise stellt sicherlich den ultimativen Stresstest für Schulen dar. Zusammenfassend kann man sagen, dass wir die Herausforderungen, die durch das Thema „Corona“ an uns gestellt wurden, gemeinsam sehr gut gemeistert haben. Gemeinsam heißt in diesem Fall alle zusammen: Kloster, Schulstiftung, Ganztagsbetreuung, Geschäftsführung, technischer Dienst, Lehrkräfte, Verwaltung, Schulleitung, Eltern und SchülerInnen – alle haben sehr gut, Hand in Hand, zusammengearbeitet.

Wie immer beinhaltet eine Krise auch positive Aspekte. Plötzlich waren wir alle „gezwungen“, neue digitale Medien im Unterricht einzusetzen. Auch wenn wir uns alle auf den Präsenzunterricht freuen, macht es Sinn, sich für die Zukunft zu überlegen, welche Medien den herkömmlichen Unterricht sinnvoll ergänzen könnten.

Viele SchülerInnen mussten lernen, für sich selber Verantwortung zu übernehmen und für sich selbst lernen. Das ist ein großer Reifesprung.

Wie es im Herbst weitergehen wird, wissen wir alle nicht. Da wir als Schule aber nicht nur Wissen vermitteln sollen, sondern unser Bildungsauftrag, die Bildung von Herz und Charakter einschließt, freuen wir uns alle wieder, wenn alle Schülerinnen und Schüler wieder im Haus sind. Denn Herz und Charakter lassen sich nicht „online“ entwickeln, das geht nur mit persönlichem Kontakt.

Dr. Oliver Klosa

KINDERGARTEN

50 Jahre Kindergarten – Corona

2020 – Ein Jubiläumsjahr!

Was hatten wir nicht alles geplant:

Gottesdienst, Festakt, Tag der offenen Tür! Am Freitag, den 13. März 2020 der absolute Stillstand! – CORONA –. Das öffentliche Leben, Schulen, Kindergärten – alles zu.

Darum nun auf diesem Weg ein kleiner Rückblick auf eine 50-jährige Erfolgsgeschichte:

1969 begann der Kindergarten unter der Leitung von Schwester M. Lucia Steven vorerst in den Räumen des Tagesheims (dem jetzigen Hort) mit einer Gruppe. Die feierliche Einweihung des neuen Kindergartens, der mit drei Gruppen begann, fand im Mai 1970 statt.

1980 wurde der Kindergarten mit einer Schulkindergartengruppe im Bereich der Grundschule (ehemaliger Fuchsbau) erweitert.



Schwester M. Lucia förderte die Entdeckungsfreude der Kinder ebenso wie ihre Beziehung zu Tieren.



Aus den Schulen

Aus den Schulen



Schwester M. Pia und Lucia Friedrich leiten den Kindergarten (links) und Schwester M. Mechthild ist mitten im Geschehen (rechts).

1987 folgte eine vierte Kindergarten-Gruppe im ehemaligen Speisesaal des Tagesheims.

1999 wurde Schwester M. Lucia verabschiedet, weil sie als Gründungsschwester der Äbtissin M. Assumpta Schenkl ins Kloster Helfta folgte. Anschließend übernahmen Schwester M. Michaela und Schwester M. Pia den Kindergarten als Leitungsduo. Ein Jahr später lenkte von nun an Schwester M. Pia die Geschicke des Kindergartens.

2000 zur Jahrtausendwende wurde am 08. April im Rahmen eines Gartenprojekts mit den Kindergarteneltern ein neuer Spielgarten im Klausurbereich des Klosters mit Weidentipis, Sandkasten, Hügel, Kriechtunnel, Fußstaststraße und Kräuterspirale ausgestattet.

2006 im Rahmen der Generalsanierung des Klosters Seligenthal ergaben sich große Veränderungen unserer Struktur, vor allem auch durch die Einführung des neuen Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

Der Kindergarten wurde wieder in seine ursprüngliche dreigruppige Form zurückgeführt. Leider mussten aus räumlichen, politischen und finanziellen Gründen der Schulkindergarten

und die zweite Außengruppe eingestellt werden. Es wurde die erste Ganztagsgruppe eröffnet.

2009 erfolgte die Planung eines neuen Kindergartens aufgrund baulicher Mängel des alten Daches. Wir fanden vorübergehend eine Bleibe im Hort Seligenthal im dritten Stock. Daraus wurden dann drei Jahre.

2010 mussten wir uns von unserem geliebten Kindergarten unter vielen Tränen verabschieden, da er abgerissen wurde. Noch im selben Jahr begann im

Oktober der Wiederaufbau des neuen Kindergartens nach dem Modell des ehemaligen Kornspeichers des Klosters.

2011 Richtfest im Juni unter Beteiligung der Öffentlichkeit.

2012 Einzug in den wunderschönen, lichtdurchfluteten Kindergarten mit insgesamt fünf Gruppen- und Nebenräumen, die nach den Grundfarben benannt wurden.

2013 wurde der neue Kindergarten mit einem großen Fest und vielen Gästen im Juni eingeweiht.



Die Spielmöglichkeiten auch im Garten sind optimal.

Seitdem hat der Kindergarten eine Betriebserlaubnis für 120 Kinder mit dem entsprechenden Fachpersonal, das von mindestens vier Auszubildenden unterstützt wird.

Die pädagogischen Schwerpunkte des Kindergartens sind vor allem die religiöse Erziehung, die ein positives Gottesbild vermittelt und christliche Grundwerte wie Vertrauen, Lebens-

bejahung und Nächstenliebe erlebbar macht, aber auch das Erlernen von angemessenem Sozialverhalten, die Vermittlung von allgemeinen Werten und die Förderung der differenzierten Wahrnehmung. Ein besonderes Merkmal, welches unseren Kindergarten auszeichnet, ist die musikalische Früherziehung, die den Kindern die Freude am Singen und Musizieren vermittelt.

Mit einem ausgewogenen Konzept an Aktivitäten, die Körper, Geist, Herz, Verstand und Sinne ansprechen, erfahren unsere Kinder die Ganzheitlichkeit des Lernens, treu nach unserem Motto:

„Aus Liebe begleiten.“

Schwester M. Pia Steinberger

SCHULSTIFTUNG

Die letzten Monate waren auch bei der Schulstiftung im Wesentlichen von den Auswirkungen der Corona-Pandemie geprägt. Dabei konnte der reguläre Geschäfts- und Präsenzbetrieb der Geschäftsstelle weitestgehend aufrechterhalten werden, größere Sitzungen und alle geplanten Veranstaltungen wurden allerdings komplett abgesagt oder verschoben. Wo sinnvoll und möglich wurden Arbeiten im Homeoffice erledigt und Absprachen und Sitzungen als Videokonferenzen durchgeführt.

Dank der guten technischen Ausstattung der Verwaltung und der aktiven Unterstützung unseres bewährten und stets kompetenten Systemadministrators, Thomas Rauscher, konnten wir dieser besonderen Herausforderung gut begegnen.

Für uns waren die in der Regel immer äußerst kurzfristig publizierten Hinweise und Vorgaben des Kultus- (für die Schulen) und des Sozialministeriums (für die Betreuungseinrichtungen) oftmals eine echte Herausforderung. Einerseits mussten die konkreten Auswirkungen auf unsere verschiedenen Einrichtungen analysiert und bewertet werden, andererseits wollten wir für alle Beteiligten einen möglichst hohen Schutzstandard garantieren und den wichtigen Notbetrieb als Serviceleistung für alle Eltern, die beruflich darauf angewiesen waren, auf jeden Fall verlässlich anbieten.

Das ist dank der guten und professionellen Zusammenarbeit mit allen Schul-

Einrichtungs- und Abteilungsleitungen sowie allen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bislang hervorragend gelungen. Alle wesentlichen und übergreifenden Maßnahmen wurden von Stiftung und Kloster gemeinsam beraten und beschlossen, um gerade auch mit Blick auf die Schwestern des Konventes einen möglichst umfassenden Schutz realisieren zu können.

Als Träger war uns sehr wichtig, auch in dieser Krisenzeit für unsere Einrichtungen und Angestellten sowie für Eltern, Gäste und Interessierte als Ansprechpartner erreichbar zu sein. Durch unser Verwaltungsteam im Sekretariat mit Gertraud Ackermann (bis Juni 2020), Jutta Diesch (ab Mai 2020) sowie Schwester M. Ida Roberg wurde dies jederzeit verlässlich sichergestellt; auch das Personalbüro (Irene Müller) und die Buchhaltung (Karin Müller) haben unter den erschwerten Corona-Rahmenbedingungen ihre Aufgaben wie gewohnt hervorragend erfüllt.

Unsere Referentin Annette Schwall hat in dieser Zeit die Übergabe mit Frau Ackermann organisiert, die praktische Einarbeitung von Frau Diesch übernommen und betreut weiterhin die Homepage sowie viele kurzfristige Projekte und ist damit seit über einem Jahr eine äußerst kompetente und verlässliche Unterstützung der Geschäftsführung. Auch der technische Dienst mit Betriebsleiter Johannes Hütter und Stellvertreter Markus Nickel sowie unser Küchenchef Jürgen Winter haben mit ihren Teams durch ihr besonderes Engagement sichergestellt, dass Kloster

und Stiftung bislang gut durch diese besonders herausfordernde Zeit kommen konnten.

Auch wenn in vielen Bereichen die eigentlichen Aufgaben von Betreuung und Beschulung vor Ort gar nicht durchgeführt werden durften oder konnten, haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dennoch durch Einsatz von zu Hause aus oder durch Engagement im Rahmen der Notbetreuung auch in den Ferienzeiten engagiert.

Dadurch konnten für die Schulstiftung und das Kloster bis jetzt und so weit absehbar auch in Zukunft Kurzarbeit und betriebsbedingte Entlassungen vollständig vermieden werden.

Der Vorstand der Schulstiftung hat in den letzten Wochen und Monaten viele Entscheidungen sehr kurzfristig fällen müssen und seine gewöhnlich persönlichen Sitzungen auf telefonische oder schriftliche Beratungen umgestellt. Im Spätherbst 2019 wurde Priorin Schwester M. Beatrix Schlappner von der Äbtissin zunächst interimsmäßig für die erkrankte Schwester M. Seraphina Dietz in den Vorstand der Schulstiftung berufen.

Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft nur mittelbar von der Corona-Krise betroffen bleiben und werden versuchen, die besonderen Herausforderungen dieser Zeit als Chance für eine sinnvolle organisatorische Weiterentwicklung der Schulstiftung und ihrer Einrichtungen zu begreifen.

Carsten Riegert
Geschäftsführer

Alltag im Kindergarten

Alltag im Kindergarten

Beim Experimentieren



Arbeiten mit Montessoriematerial



Vorbereitung der gesunden Brotzeit



Warten auf die Brotzeit



Morgendlicher Stuhlkreis



Biblische Geschichten darstellen

ALLTAG IM KINDERGARTEN



Beim Turnen



Freies Spiel im Garten



Umgang mit Tieren

Die Abtei benötigt Hilfe ...

... für den Erhalt und die Restaurierung ihrer Klosteranlagen und ihrer Abteikirche, für die Gestaltung und Kirchenmusik, für die Bibliothek, für das Archiv sowie für einzelne zu restaurierende – für das Land Bayern und die Stadt Landshut – geschichtlich bedeutende Kulturgüter.

Hierfür wurde der Förderverein der Abtei Seligenthal Landshut e.V. im Jahre 2004 gegründet. Er verfolgt die ideelle und materielle Unterstützung der Abtei Seligenthal in Landshut. Der Förderverein dient ausschließlich kirchlichen Zwecken und allgemeinen, als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken „Kunst und Kultur“.

Der Abtei kann geholfen werden:

- ✓ durch eine Mitgliedschaft im Förderverein ab 50,- Euro jährlich
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für kirchliche Zwecke
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für Maßnahmen kultureller Zwecke, d. h.
 - Förderung der Kunst
 - Förderung der Pflege und des Erhaltes von Kulturwerten, d. h. von Gegenständen mit besonderer künstlerischer und sonstiger kultureller Bedeutung, Bibliotheken, Archiv u. Ä.
 - Förderung der Denkmalpflege in dem Erhalt und der Wiederherstellung von Bau- und Bodendenkmälern

Spendenkonto des Fördervereins: Sparkasse Landshut
IBAN: DE98 7435 0000 0000 0088 34
BIC: BYLADEM1LAH

Spendenkonto direkt für das Kloster: Liga Bank Regensburg
IBAN: DE25 7509 0300 0101 1039 38
BIC: GENODEF1M05



IMPRESSUM

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal
Bismarckplatz 14 · 84034 Landshut
Telefon 08 71/8 21-0 · www.seligenthal.de

Juli 2020. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion: Äbtissin M. Petra Articus

Fotografien: Georg Prantl, Elias Kostner
und Sr. M. Petra

Gestaltung und Druck: Cl. Attenkofer'sche
Buch- und Kunstdruckerei

Dieses Journal wurde durch
eine großzügige Spende ermöglicht.



Absender:

✓ Ja, ich bin interessiert!

- Ich möchte Mitglied im Förderverein werden.
Bitte übersenden Sie mir ein Aufnahme-Formular.
- Ich möchte weitere Exemplare des Journals erhalten.

Bitte mit
60-Cent-
Briefmarke
freimachen,
danke.

Antwort

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal
Äbtissin M. Petra Articus
Bismarckplatz 14
84034 Landshut